

# Der Textil-Arbeiter

Vereinzelt seid Ihr Nichts.  
Vereinigt Alles!

## Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin O. 27, Andreas-Strasse 61 III  
Telephon: Amt Königstadt, Nr. 1076.

Inserate pro gespaltene Petitzeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf.  
Alle Inseraten-, Abonnements- und Verbandsgebühren sind an Otto Sehm s, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten.  
Postfachkonto Berlin 5386.

### Inhalt.

Treue um Treue! — Die Kulturarbeit der Gewerkschaften. — Soziales. — Aus Handel und Industrie. — Vermischtes. — Bekanntmachungen. — Totenliste. — Versammlungskalender. — Feuilleton: Für Mutter und Kind.

### Treue um Treue!

Der Krieg hat mit seiner gemeinsamen Gefahr für alle alle Parteien zu einem einzigen machtvollen Ganzen zusammengefaßt.

Unter solchen Umständen muß auch Einigkeit innerhalb der einzelnen Parteien und Korporationen herrschen, müssen die Vorstände treu zu den Mitgliedschaften, die Mitglieder treu zu den Vorständen stehen.

Auch in die Kulturarbeit der Gewerkschaften greift der Krieg mit seiner eisenharten Faust. Zwar fürchten wir nicht, daß es durch diesen Krieg möglich sein wird, die Früchte dieser Arbeit zu zerstören. Aber eine Störung der gewerkschaftlichen Arbeit wird seine unausbleibliche Folge sein, wenn nicht die organisierte Arbeiterschaft jetzt ihre ganze Kraft aufbietet, zu zeigen, daß der Organisationsgedanke tief in ihren Köpfen und Herzen wurzelt und daß sie in der gewerkschaftlichen Schulung gelernt hat: die unerschütterliche Treue zu ihrer Organisation.

Und darum halten wir es für unsere Pflicht, in dieser ernsten, schicksalsschweren Stunde auch ein ernstes Wort an unsere Kollegen und Kolleginnen zu richten.

Kein Mitglied darf in diesen schweren Tagen der Organisation untreu werden. Mehr denn je gilt es zusammenzuhalten, damit der in 23jähriger mühsamer Arbeit aufgeführte Bau keine Erschütterung erleidet.

Wohl wissen wir, daß es in den nächsten Wochen manchem Kollegen und mancher Kollegin schwerfallen wird, ihre Pflichten gegenüber der Organisation zu erfüllen. Aber die außerordentlichen Verhältnisse, die der Krieg uns bringt, den die arbeitende Klasse nicht verschuldet hat, müssen auch zu außerordentlichen Kraftanstrengungen anspornen. Jetzt gilt es, zu zeigen, daß unsere Zugehörigkeit zur Organisation Überzeugungssache ist, die unumsrotbar in unseren Herzen verankert ist.

Viel Not und Elend wird in den nächsten Wochen und Monaten zu lindern sein. Auch unser Verband wird vor Aufgaben gestellt, die die Solidarität und Menschlichkeit zu erfüllen gebietet.

Seute wissen wir noch nicht, wie groß und wie umfangreich diese außerordentlichen Aufgaben sein werden, wir wissen aber, daß sie groß sein werden, deshalb haben wir uns auf sie vorbereitet, und wir sind überzeugt, daß das schon so oft in schweren Zeiten erprobte und glänzend bewährte Solidaritätsgefühl unserer Kollegen und Kolleginnen unsere Organisation standhaft sehen wird, auch diese Aufgaben zu erfüllen.

Darum ist es vor allen Dingen notwendig, daß die Beitragszahlung gewissenhaft und pflichtgemäß fortgesetzt wird. Versäume niemand, dem es immer nur möglich ist, seine Beiträge regelmäßig und pünktlich zu entrichten, damit die Finanzkraft des Verbandes nicht allzu sehr geschwächt wird.

### Für Mutter und Kind.

#### Das proletarische Kind.

Nirgends sind die Krankheiten unter den Kindern so verbreitet wie im Proletariat, nirgends hält der Tod eine so furchtbare Ernte wie unter der proletarischen Jugend. Die reichen Kinder haben schon in bezug auf Körpergröße, Gewicht, Brustumfang, Lungenstärke, Körperkraft, Kopfumfang und Stirnhöhe den armen Kindern gegenüber einen bedeutenden Vorsprung. Die Söhne der Kleinhandlcr und kleinen Beamten halten etwa die Mitte zwischen beiden. Und dazu kommen dann die Schäden, die dem Kinde während der Dauer seiner Entwicklung aus der sozialen Lage erwachsen.

Hierzu gehört einmal die mangelhafte Ernährung. Es ist festgestellt, daß unter den Kindern der Arbeiterfamilien die Magen- und Darmkrankheiten eine besonders große Rolle spielen, ja, daß sie dort zahlreiche Opfer fordern. Und dann die Wirkungen, die Hunger und Entbehrungen auf die Geistesfähigkeiten ausüben! Forscher führen auf die chronische Unterernährung proletarischer Kinder den Schwachsinn zurück, von dem überwiegend sehr arme Kinder betroffen werden.

Bekannt sind auch die Wirkungen, die die Wohnungsverhältnisse auf die Kinder ausüben. Rachitis und Skrofuloze richten unter den Kindern des Proletariats große Verheerungen an, und beide Krankheiten wurzeln besonders häufig im Wohnungselend. Die Hauptfeindin der Jugend aber ist die Tuberkuloze und wie sehr sie mit den Wohnungs-

Den Ortsverwaltungen und Vertrauensleuten aber wird eine Riesearbeit erwachsen, indem sie ihre ganze Kraft einzusetzen haben werden, die Beitragskassierung zu organisieren, damit den Mitgliedern die Pflichterfüllung der Organisation gegenüber so leicht wie möglich gemacht wird. Wo diese Bei-

### Die Kulturarbeit der Gewerkschaften.

„Die deutschen Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten umfassen heute fast vier Millionen Mitglieder. Sie sind weit über die Grenzen Deutschlands hinaus vorbildlich geworden durch die Straffheit ihres Aufbaues, durch die Gewissenhaftigkeit ihrer Verwaltung, durch die unermüdete Tätigkeit in der Fürsorge für ihre Mitglieder, durch die Erziehung ihrer Mitglieder auf dem Gebiet der staatsbürgerlichen Erziehung. Sie haben die deutschen Arbeiter bewahrt vor dem Syndikalismus, den wir in Frankreich sehen, sie haben das deutsche Gewerbe bewahrt vor dem Anflug der Sabotage und der direkten Aktion. Sie haben in Deutschland das beste Tarifwesen der Welt ausgebildet. Sie haben eine Kulturarbeit ersten Ranges geleistet und leisten sie, ohne daß ihnen jemand dafür dankt. Und trotzdem schweben sie rechtlich in der Luft, sie stehen rechtlich schlechter als jeder kleine Verein oder Bergnützlichkeitsverein. Sie werden von der Rechtsprechung, vorzüglich gefaßt — hart angefaßt. Denken Sie nur an die Verurteilung dieser Organisation der deutschen Arbeiterschaft unter den Erpressungsparagrafen zu bringen. Sie werden von der Verwaltung schikaniert. Sie werden von den mächtigen Unternehmerverbänden verfolgt. Sie werden in ihrer Arbeit gehindert durch die künstliche Züchtung von gelben Gewerkschaften, über deren Existenzberechtigung sich freieren ließe, wenn sie überall ohne Hilfe der Unternehmer entständen. Angesichts dieser Bedeutung der Koalitionen für unser ganzes Volks-, Wirtschafts- und Kulturleben und dieser traurigen Stellung, die sie in der Rechtsprechung und der Verwaltung und gegenüber der Unternehmerschaft tatsächlich haben, braucht man sich nicht zu wundern, wenn im Lager dieser Gewerkschaften radikale Töne auftauchen. Man sollte sich auch nicht wundern darüber, daß die schlichten Glieder der großen Bewegung unter Umständen bei Erregung im Einzelfall Exzesse begehen, die die Führer nicht billigen. Ich glaube, daß die Behörden, die diese Koalitionen in ihrer Wirksamkeit herabzusetzen, sowohl gegen das Interesse von Staat wie gegen das Interesse von Industrie handeln. Ein Staat, der eine organisierte gegliederte Bürgerschaft und keinen atomisierten Haufen von Steuerzahlern haben will, und ein Gewerbe, das eine disziplinierte Arbeiterschaft haben will, sollten eigentlich an starken Verbänden interessiert sein.“

Professor Dr. Rehler in der Generalversammlung für Soziale Reform (9. Mai 1914).

tragskassierung noch nicht organisiert ist, muß es unverzüglich geschehen.

Und den Beitragskassierern wird die Aufgabe zufallen, unsere Mitglieder zu ermahnen und zu ermuntern, die Verträge aufzurichten, und sie immer wieder an die hohe Kulturmission der Gewerkschaften zu erinnern, die in diesen schrecklichen Tagen des Krieges leider ruhen, aber nach Beendigung

verhältnissen zusammenhängt, zeigt die Tatsache, daß die Tuberkulosesterblichkeit um so größer ist, je dichter die Wohnräume belegt sind. In Wohnungen mit einem Zimmer sterben prozentualer dreimal soviel Menschen an Tuberkulose als in solchen mit vier und mehr Zimmern.

Besonders traurig ist es, wenn, wie so oft, Unterernährung und Wohnungsnot vereint einwirken. Da sind Masern, Scharlach, Keuchhusten, Diphtherie und Unterleibstypus ständig zu Gast.

Bei allem Elend sind häufig noch die häuslichen Verhältnisse schlecht, weil der Vater und die Mutter arbeiten müssen usw., so daß dem Kinde auch die Pflege von Geist und Gemüt daheim fehlt. Wo auch nur Untersuchungen nach dieser Richtung angestellt wurden, wie in Halle, Hamburg, Berlin, Köln, in der Schweiz, in England: überall ergab sich als Resultat, daß die mißlichen häuslichen Verhältnisse Miterreger waren von geistiger Minderwertigkeit bei den Kindern.

Die Städte, die Statistische Ämter haben, stellen immer wieder solche unheilvolle Wirkungen von Unterernährung und Wohnungsnot fest, so kürzlich noch das Statistische Amt der Stadt Berlin; doch bleibt es im allgemeinen bei den Feststellungen. Das ist der traurige, beschränkte, egoistische Geist, der in unseren Städten herrscht. Statt mit aller Entschiedenheit eine durchgreifende Nahrungsmittelversorgung durch die Kommune einzuführen, hält man ängstlich zurück, um nicht ein paar Existenzen zu „vernichten“.

Und ebenso kennt man nicht eine großzügige Wohnungspolitik. Nieher läßt man Tausende von armen Kindern körperlich und geistig untergehen. Und diese Leute nennen sich dann Patrioten, die in der Jugend die Zukunft des Vaterlandes sehen! —

desselben bis zur endgültigen Erfüllung ihrer Aufgaben wieder fortgesetzt werden muß, sie wird dann um so reichere Früchte tragen.

Dann dürfen aber auch die übrigen gewerkschaftlichen Arbeiten unseres Verbandes keine Unterbrechung erleiden.

Das Vereins- und Versammlungswesen unseres Verbandes muß, so lange es die Verhältnisse immer nur gestatten, fortgesetzt werden, damit der Zusammenhalt der Mitglieder nicht verloren geht.

Nach den Kriegsbekanntmachungen bedürfen alle öffentlichen Versammlungen der Genehmigung, die wenigstens 48 Stunden vor Beginn der Versammlung bei der Polizeibehörde nachzusuchen ist.

Danach können also gewerkschaftliche Mitgliederversammlungen, sofern sie sich nicht mit öffentlichen, sondern nur mit gewerkschaftlichen und beruflichen Angelegenheiten beschäftigen, nach wie vor unangemeldet stattfinden. Die Ortsverwaltungen werden aber dafür Sorge tragen müssen, daß eine Kontrolle stattfindet, damit nur Mitglieder an denselben teilnehmen. Ebenso werden sie ein wachsames Auge haben müssen, daß in den Versammlungen keine Unüberlegtheiten begangen werden, die nicht nur dem einzelnen, sondern mehr noch unserer Sache schaden.

Wir sind sogar der Meinung, daß, sofern es die Notwendigkeit gebietet, auch öffentliche Berufsversammlungen stattfinden können; natürlich muß für diese dann 48 Stunden vor Beginn die Genehmigung der Polizeibehörde nachgesucht werden.

Noch ist also die Möglichkeit gegeben, unsere gewerkschaftliche Tätigkeit fortzusetzen. Und wir hoffen, daß die Panik, die der Krieg in weite Kreise unseres Volkes gebracht hat, unsere Kollegenschaft nicht so weit ergriffen hat, daß unser Organisationsleben stillsteht.

Auch der Krieg kann nicht ewig dauern. Und wenn wir uns heute auch nicht in Prophezeiungen ergehen wollen, wie lang oder wie kurz seine Dauer sein wird, so rechnen wir doch damit, daß bei der Organisation und dem Apparat, den heute die kriegführenden Nationen gegeneinander aufbieten, der Krieg von nicht allzulanger Dauer sein kann, wenn nicht die ganze Kultur zu Boden getreten werden soll.

Wenn aber der Krieg zu Ende ist — und wir hoffen im Interesse der ganzen Menschheit, daß das recht bald sein möge — dann beginnt unsere Arbeit von neuem. Soll diese aber in derselben erfolgreichen Weise, wie es bisher geschah, fortgesetzt werden, so müssen wir unsere Truppen zusammenhalten, soweit sie uns nicht der Krieg entrisen hat.

Noch hat ja unser Verband, ebenso wie die ganze Gewerkschaftsbewegung, noch lange nicht seine Kulturmission ganz erfüllt. Trotz aller Erfolge, die wir bisher zu unserer Freude buchen konnten, steht der Verband doch heute immer noch am Beginn seiner Aufgaben. Den Erfolg, daß unseren Kollegen und Kolleginnen vom Ertrage ihrer Arbeit ein solcher Anteil zuteil wird, daß sie an allen Kulturwerten teilnehmen können, haben wir noch nicht erreicht. Ebenjowenig wie wir schon erreicht haben, daß sie auch Zeit und Muße haben, alle diese Kulturwerte genießen zu können. Der Vormarsch zu diesem

### Aus dem Kinderlande.

Sei nachsichtig! Erziehen ist eine schwere Kunst, die viel Zeit, Ruhe und Geduld haben will. Wenn irgendwo, so ist hier ein aufgeregtes, nervöses und ungeduldiges Wesen von allergrößtem Uebel. Sieh den Gärtner an, wie er voll Sorgfalt und Sorgfalt seine Blumen pflegt, wie er sie nachsichtsvoll behandelt und behutsam mit ihnen umgeht, damit sie gedeihen und ihm Blüten schenken. Ein harter, plumper Griff — und seine Hoffnungen wären geknickt, ein zorniges, blindes Drauflosarbeiten — und all seine Mühe wäre vergeblich. Nur die Ruhe kann es bei ihm machen. Du bist auch ein Gärtner, hast Menschenpflanzen unter deinen Händen, die viel Liebe und Nachsicht, viel Sorgfalt und stilles Warten brauchen. Gib ihnen, so viel du kannst, an gutem Erdreich, damit sie Kraft zum Wachstum gewinnen, verjage ihnen die Sonne der Liebe und Fröhlichkeit nicht, unter der alles gedeiht, und dann, — sei nachsichtig! Tadel und mäkelt nicht in einem Fort; rede nicht immerzu auf das Kind ein; glaube nicht, daß du ewig an dem Pflänzchen herumtschneiden und herumtschern müßtest. Laß ihm Ruhe und sei nicht ängstlich, wenn es auch einmal Unarten begeht. Nicht jede Unart gibt einen verdorbenen Menschen, und nicht jeder dumme Streich braucht mit einem verlorenen Leben zu enden. Wer nicht ein tüchtiger Junge war, wird auch kein tüchtiger Kerl! Durch das Auge des Kindes siehst du die Sache viel harmloser und unschuldiger an als durch das deine, der Erzieher aber soll lernen, die Dinge auch mit den Augen des Kindes zu betrachten. Wenn der Schöpfung zu üppig wird, nimmt der Gärtner das Messer und schneidet ihn herunter; — wenn das Kind anfängt ernstlich ungezogen zu werden, bleiben dir noch immer die Strenge, der Ernst und die Strafe. Aber sei nicht engherzig und be-

